Müller zeigte, und für zehn Thaler feil bot, der ihn für neun Thaler erstand, welches Geld der Glaser ohne Säumen nahm und sich davon machte. Das erkaufte Thier ward in den Stall geführt, und der Knecht legte ihm Heu vor; aber Rübezahl sprach sogleich: »Ich fresse kein Heu, sondern lauter Gebratenes und Gebackenes.« Dem Knecht sträubte sich das Haar; er eilte zu seinem Herrn, und verkündete ihm die neue Mähre. Der aber, als er in den Stall kam, fand nichts: denn der Esel (und mit ihm die neun Thaler) war verschwunden. Aber dem Müller geschah recht, weil er viele arme Leute betrogen hatte. Also rächete Rübezahl gern mancherlei fremde Unbild.

II.

Rübezahl narrt einen Junker.

Es hat einer von Adel, ein rechter Wütherich, einem seiner Unterthanen oder Bauern aufgelegt, er sollte ihm eine überaus große Eiche mit seinen Pferden und seinem Wagen heimführen, mit heftiger Bedräuung höchster Strafe und Ungnade, wenn er solches nicht thun und solchem Befehl nicht nachkommen würde. Der